



Der Weg des Wahlteßiners **Marc Andreae** in die Funktion des Präsidenten der Stiftung Hermann Hesse Montagnola folgt einer Logik

VON DER LEIDENSCHAFT UND DEN HOBBYS EINES MAESTROS

von **Niklaus Starck**

Eigentlich wollte er Unterwasserfotograf werden. Konsequenterweise arbeitete er auf dieses Berufsziel hin. Anstatt in den Ferien zu relaxen, wie seine Kolleginnen und Kollegen, war er bereits als 15-jähriger Jüngling auf Elba als Tauchlehrer tätig. Dann ereigneten sich in seinem Umfeld zwei tödliche Tauchunfälle, das traf den jungen Mann. Sein Vater holte ihn nach seinem Elba-Aufenthalt in Italien ab. Kurz vor der Grenze, bei Luino, entschlossen sich die beiden, vor der Einreise in die Schweiz noch einmal im Lago Maggiore zu schwimmen. Gesagt, getan. Und dann muss wohl das Schicksal seine Finger im Spiel gehabt haben. Als sie nämlich zum Wagen zurückkamen, war dieser aufgebrochen und die Taucherausrüstung mit der Unterwasserkamera und dem gesamten Fotomaterial des jungen Mannes gestohlen – weg! Nun konzentrierte er sich darauf, eine naturwissenschaftliche Ausbildung in Angriff zu nehmen, in Nuklearphysik. Und wiederum gab ihm sein Schicksal einen Wink. Diesmal in Luzern, an den Musikfestspielen, als er die Wiener Philharmoniker unter Dimitri Mitropoulos spielen sah und hörte. Mit einem Schlag war ihm klar geworden: „Ich werde Dirigent!“ Marc Andreae hatte gute Gene und Voraussetzungen für dieses Vorhaben. Sein Grossvater, Volkmar Andreae, war Dirigent und Komponist von internationalem Rang, er dirigierte über 40 Jahre das Tonhalle Orchester Zürich und auch an den ersten Settimane Musicali di Ascona, und er war ein guter Freund von Hermann Hesse. Hesse und er waren zusammen auf Italienreisen, Andreae hatte einige Gedichte vertont und sie verfolgten auch ein gemeinsames Opernprojekt: Romeo und Julia. Es ist nicht zustande gekommen, leider, ist man versucht zu sagen. Und die beiden teilen ihr Todesjahr 1962. Die Mutter von Volkmar, Adelina Perroni aus Mailand war Sängerin. Marc Andreaes Eltern waren erfolgreiche Berufsmusiker, Pianisten. Sie spielten anlässlich der ersten Settimane Musicali di Ascona gemeinsam das Doppelkonzert von Mozart. Vater Hans Andreae verhalf dem Fortepiano insbesondere mit Auftritten am „Mozartflügel“ an den Salzburger Festspielen und dem in Vergessenheit geratenen Cembalo zu ihrer Renaissance. Die Mutter Lis Andreae-Keller hatte am internationalen Klavierwettbewerb in Genf den ersten Preis gewonnen.

Ein Ruf aus Lugano

Marc Andreae studierte am Konservatorium in Zürich Musik. Klavier, Querflöte und das Dirigentenfach. Nebenbei belegte er auch Kurse in Musikwissenschaft. Im zweiten Studienjahr gründete er mit zwei Studienkollegen, Frido Mann, Enkel von Thomas Mann und dem Pianisten Peter Aronsky, letzterer ist seit Jahren Intendant des Engadiner Festivals „Snow and Symphony“, das 60-köpfige Pro Arte Orchester. Nach Abschluss des Konservatoriums reiste er zur Vertiefung seiner Kenntnisse nach Paris, später nach Rom, wo er sich knapp sechs Jahre aufhielt und mit dem professionellen Dirigieren begann. Drei Jahre seiner Zeit in Rom verbrachte er im Schweizerischen Institut, wo er neben den Dirigierstudien an Santa Cecilia mit den Archäologen des Institutes interessante Diskussionen pflegte. 1966 gewann er den Dirigentenwettbewerb, welcher von Rudolf Kempe und dem Tonhalle Orchester Zürich durchgeführt wurde. 1969 berief ihn das Orchestra della Radiotelevisione della Svizzera Italiana als seinen Leiter nach Lugano. Eine Funktion, die er über 21 Jahre mit viel Engagement und Freude ausübte. Seine erste Saison stellte er als wichtige Neuerung, wie alle folgenden, unter ein Thema, wie zum Beispiel „Schumann-Zyklus“, „Unbekannte Klavierkonzerte“, „Musik der Donauländer“ oder „Neue Konzertfor-



Marc Andreae dirigiert neuerdings auch die Hesse-Stiftung

men“, „Klang und Visionen“ oder „Musik des Mittelmeers“. Seine vergleichsweise grosse künstlerische Gestaltungsfreiheit kam ihm und seiner musikalischen Archäologie sehr entgegen. Während seinen vielen Engagements im Ausland setzte sich diese Leidenschaft über Jahrzehnte fort. Kein Antiquariat von Rang und Namen liess er auf seiner Suche nach Erst- oder Frühausgaben von Werken, nach Musikliteratur und nach Briefsammlungen von Komponisten aus. So kam ihm, um nur ein Beispiel von mehreren zu nennen, eines Tages Franz Liszts „La Notte“ in die Finger. Die Folge: Aufbereitung des Werks – Veröffentlichung im Musikverlag C.F. Peters – moderne Erstaufführung in Lugano – und heute ist das Werk weltweit verbreitet. Marc Andreae hat über 100 Werke von Zeitgenossen uraufgeführt! Er versteht den Dirigentenberuf als Berufung, als seine Passion. Neue oder in Vergessenheit geratene Musik zum Leben zu erwecken, bezeichnet er als sein „erstes Hobby“. – Und wo ein Erstes ist, da muss auch ein Zweites sein.

Wege zu Hermann Hesse

Es war Hermann Hesse, der sich im Leben von Marc Andreae zu diesem „zweiten Hobby“ entwickelt hat. Aufgrund der Freundschaft zwischen dem Grossvater und Hesse gehörte dieser quasi zur Familie. Andreae war zwölf Jahre alt, als er Hesse und seiner Frau Ninon 1951 in der Casa Rossa in Montagnola zum ersten Mal begegnete. Viele von Hesses Schriften hatte er verschlungen und war im persönlichen Kontakt tief beeindruckt von der faszinierenden Persönlichkeit des Literaten. Ninons Wissen über Griechenland, sie war Kunsthistorikerin, und ihre begeisterten Erzählungen darüber hinterliessen beim jungen Andreae einen nachhaltigen Eindruck, weil er solche Leidenschaft in ähnlicher Form bisher auch bei seiner Mutter wahrgenommen hatte. In der Folge brachte er diese beiden Frauen zueinander, sie wurden Freundinnen, verbrachten gemeinsame Wochen in Montagnola und unternahmen miteinander verschiedene Griechenlandreisen. Mit seiner Berufung ins

Tessin, liess sich Marc Andreae 1969 in mittelbarer Nachbarschaft zu Montagnola nieder. Dadurch konnte er an all dem Anteil nehmen, was sich nach Hesses Tod im Jahr 1962 in Montagnola ergab. Zum 100. Geburtstag im Jahre 1977 organisierte er zwei Konzerte, wovon eines in der Kirche S. Abbondio von Gentilino-Montagnola stattfand.

Präsident der Fondazione Hermann Hesse Montagnola

Der Ruf zum Stiftungsratspräsidenten habe ihn „um sieben Ecken herum“ erreicht, so Marc Andreae, und er habe keine lange Bedenkzeit gebraucht, dieses Amt im vergangenen Frühjahr anzunehmen. Zur zentralen Aufgabe hat er sich gemacht, Hermann Hesse, der 43 Jahre als Schweizer Bürger in seiner Wahlheimat Tessin lebte, als das zu positionieren, was er tatsächlich war: ein Weltbürger und Philosoph. Seine Rolle im Stiftungsrat sieht er durchaus auch in der Unterstützung der operativen Ziele. Da wären zunächst die Aktivitäten zum 50. Todesjahr Hesses im kommenden Jahr in Montagnola, Bern, Braunschweig, Calw, Gaienhofen und anderswo, die ihn mit Begeisterung erfüllen. Anlässlich der Mailänder Weltausstellung von 2015 würde er es wünschenswert finden, das Hesse und seinem kulturellen Vermächtnis explizit auch im italienischen Sprachraum zu mehr Präsenz und damit zu grösserer Beachtung verhelfen werden könnten. Die Vorbereitungen und das Brainstorming für dieses Projekt sind bereits angelaufen. Dem aktuellen Tagesgeschäft und allem, was sich im Tessin und anderswo um Hermann Hesse dreht, steht er offen und interessiert gegenüber. So hat er auch von den jüngsten Berichten zum „Caso Hesse“, auch „Tessiner Bilderstreit“ genannt, Kenntnis genommen und äussert seine klare Meinung dazu: „Die Angelegenheit hat nichts mit meiner Funktion als Stiftungsrat zu tun.“ Marc Andreae sagt von sich, er suche nicht a priori den Applaus, er lebe in der Musik, mit seinen Hobbies, seiner Familie und seinem Umfeld.

Kurzbiografie

Marc Andreae, als Sohn einer traditionsreichen Musikerfamilie 1939 in Zürich geboren, studierte in Zürich, Paris und Rom. In den Jahren von 1969 bis 1991 dirigierte er das Orchestra della Radiotelevisione della Svizzera Italiana. Seit 1989 ist er Dirigent des Sinfonieorchesters Engadin. Als Gast dirigierte er die Bamberger Symphoniker, das Gewandhaus Orchester Leipzig, die Münchner Philharmoniker, die Rundfunk-Sinfonie-Orchester Berlin, Frankfurt, Köln, Leipzig und Hamburg, die Wiener Symphoniker und die Camerata Salzburg, das Orchestre National de France und das Orchestre Philharmonique de Radio France, das Orchestra dell'Accademia Santa Cecilia Rom und dasjenige der RAI Turin, das NHK und das Yomiuri Orchester in Tokio, sowie alle grossen Schweizer Orchester. Er ist an den Festspielen von Salzburg, Wien, Berlin, Paris, Florenz, Ascona, Luzern und Zürich aufgetreten. Von seinen über 50 DVD- und CD-Einspielungen sind zwei mit dem Grand Prix du Disque ausgezeichnet worden. 2009 ernannte ihn die Nationale Universität der Künste in Tokio, Geidai, zum Gastprofessor für Dirigieren.

Seit 2011 ist er Präsident der Fondazione Hermann Hesse Montagnola, www.hessemontagnola.ch. Er ist mit der Geigerin Maria Cristina Andreae verheiratet und hat eine sechzehnjährige Tochter und einen achtzehnjährigen Sohn. Er lebt mit seiner Familie bei Lugano. www.marcandreae.ch.